

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 3 (1893)

Heft: 3

Rubrik: Korrespondenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Korrespondenzen.

Aus Deutschland.

Niedenburg, den 3. Januar 1893.

Am 26. September vorigen Jahres wurde ich gelegentlich bei Besuch eines meiner Patienten in B. ersucht, die Wirthstochter F. Sch., 22 Jahre alt, welche seit 3 Monaten erkrankt war, in meine Behandlung zu nehmen. Da ich das Mädchen, welches in ihren gesunden Tagen recht blühend aussah, seit einiger Zeit nicht mehr Gelegenheit hatte zu sehen, so war ich über ihr jetziges Aussehen sehr erstaunt.

In hohem Grade abgemagert, die Wangen eingefallen, die Augen tief liegend mit blauen Rändern umgeben, die Sprache lispelnd und nach den geringsten Bewegungen in höchstem Grade erschöpft, so stellte sich mir die Patientin vor. Sie erzählte mir, daß sie seit drei Monaten erkrankt sei, und zwar empfinde sie fast immer Schmerzen in der Magenegend, welche namentlich zunehmen, wenn sie etwas genossen habe. Kaum hatte sie die Speise im Magen, so erhöhte sich das Gefühl der Unbehaglichkeit und es entstand Brechreiz, der so lange dauerte bis das Genossene expectorirt war. Nach jeder Erbrechung war sie immer auf einige Stunden erschöpft. Ein allopathischer Arzt, der sie derzeit behandelte, stellte seine Diagnose auf **Magen-geschwüre** und gab der Patientin eine trostlose Aussicht.

Ich konnte mich weder mit der Diagnose noch mit der Prognose dieses Herrn einverstanden erklären, nämlich deshalb nicht, weil ein Hauptmoment bei dieser Krankheit fehlte, und zwar das Erbrechen von Blut. Letzteres war weder anfangs noch zur Zeit aufgetreten. Ich sprach meiner Patientin Muth zu und ver-

sprach ihr, sie in kurzer Zeit wieder gesund und fröhlich zu machen.

Meine Verordnung war nun folgende: S 1 in zweiter Verdünnung alle zwei Stunden einen Kaffeelöffel voll zu nehmen. F 2 und C 5 zu Compressen auf beiden Seiten aufgelegt. Weiße und rothe Elektrizität wurden täglich zweimal abwechselungsweise auf das Epigastrium und das Sonnengeflecht appliziert. Zu den Mahlzeiten, welche in mageren Suppen, wenig Fleisch, leichtem milchigem Kaffee und etwas grünem Gemüse bestand, ließ ich noch S 1 in Piterdosis trinken.

Am 30. September besuchte ich meine mir anvertraute Patientin wieder und freudestrahlend machte sie mir die Mittheilung, daß das Erbrechen vollständig nachgelassen hat und sie sich bedeutend wohler befinde, auch nehme der Appetit wieder zu, welcher in den letzten Monaten vollkommen fehlte. Humor und Lebensfreude kehrten zurück und am 12. Oktober wurde Patientin zu ihrer und ihrer Eltern größter Freude meinerseits als vollkommen gesund entlassen. Rückfall ist nicht wieder eingetreten.

Friedr. Schmaus, el.-homöop. Praktiker.

Schmargendorf (Berlin), 15. Februar 1893.

Sehr geehrter Herr!

Einen merkwürdigen Fall von **Gehirnhaut-entzündung** habe ich im Dezember und Januar nach den Vorschriften im Bonqueval vollständig zur Heilung gelangen sehen, worüber ich Ihnen Folgendes ergebenst mittheile. Der Fall betrifft einen Knaben von 9 Jahren. Die erste Behandlung übernahm ein allopathischer Arzt mit Blutegeln, Kalomel, Morphinum, grauer Salbe. Da die Krankheit unter diesen Umständen, verbunden mit un-

zweckmäßiger Diät, recht schön gedeihen mußte und der Arzt den Kranken schon am zweiten Tage aufgab, so kamen die geängstigten Eltern zu mir und baten mich um Medizin. Ich wandte die Sternmittel genau nach Bonqueval an. Diese Mittel haben sich sofort so glänzend bewährt, daß das Kind zunächst außer Lebensgefahr kam. Mit Rücksicht auf die besondere Schwere des Falles und da ich sonst mit Krankenbehandlung mich nicht befaße, theilte ich die Sache einem mir befreundeten homöopathischen Arzte mit. Dieser übernahm 14 Tage lang die Weiterbehandlung, konnte aber einen Erfolg nicht erzielen, vielmehr traten immerfort wieder Verschlimmerungen ein, namentlich so bald die Arzneien des Arztes eingenommen wurden. Dreimal ist dann wieder mit Ihren Mitteln eingegriffen und die Behandlung damit vollständig weitergeführt. Ende Januar hatten wir einen dritten Arzt hinzugezogen, damit dieser den Zustand des Kranken untersuchen möchte. Er fand unsere Kur als besonders gelungen und einen weiteren Eingriff nicht für erforderlich. Der Knabe ist jetzt wieder aufgestanden und wird sich bald vollständig erholt haben.

Ich bin von Dank erfüllt für diese Wundermittel und wünsche nur, daß sie der leidenden Menschheit in dieser Güte erhalten bleiben und daß ihr Schöpfer noch recht lange sich an solchen Erfolgen erfreuen möge.

Die Elektro-Homöopathie ist so einfach, daß Laien solche Erfolge bei Anwendung der Sternmittel erreichen und zwei Aerzte dagegen nicht aufkommen. Leider machen es mir gewisse Umstände noch zur Unmöglichkeit, die beteiligten Aerzte zu belehren.

Zu besonderer Hochachtung, Euer Hochwohlgeboren sehr ergebener

Winkelmann.

Cunersdorf, den 28. Februar 1893.

Sehr geehrter Herr Sauter!

Es sind bereits 11 Jahre her, daß ich mich mit der Elektro-Homöopathie vertraut gemacht. Ich war damals in Berlin als Stadtmissionar thätig und hatte die Gelegenheit die verschiedenartigsten Krankheiten zu begegnen; obgleich ich eine umfangreiche homöopathische Apotheke von Dr. Luge in Cöthen besaß, so versäumte ich doch nicht auch die Elektro-Homöopathie zu probieren. Diese Medikamente befanden sich damals in Berlin noch in keiner Apotheke sondern bekam dieselben bei einem Kaufmann, Bathow mit Namen, welcher sehr um diese Medikamente bemüht war. Mein erster Versuch mit diesen Mitteln war bei einer Frau, ich weiß heute leider den Namen nicht mehr, welche seit vielen Jahren mit einer Art **Leberflecken** fast auf dem ganzen Oberkörper bedeckt war, die sich von Zeit zu Zeit abschuppten und **lästiges Zucken** verursachten. Die Frau hatte schon viel Mittel von Aerzten und ohne Aerzte darauf verwendet, jedoch ohne Erfolg; aber wie hoch erfreut war sie als die gelbe Salbe äußerlich und innerlich S 1 die Flecken hinweg nahmen und jede Spur davon verschwand.

Durch diese unerwartete Thatsache ermutigt, habe ich in Berlin einen großen Theil verschiedener Krankheiten zum Theil geheilt, zum Theil auch gelindert. Bei einer Ferienreise kam ich zu meinem Bruder, der Landwirth ist, denselben traf ich bei meiner Ankunft mit verbundenem Kopf. Nach der Ursache seines Leidens befragend, theilte er mir mit, daß er zu Zeiten fürchterliche **Ohrenschmerzen** bekäme und schon seit dem Kriege 1870—71 das Leiden habe; in letzter Zeit aber ist es besonders heftig aufgetreten, er konnte öfters mehrere Nächte hintereinander nicht schlafen.

Nach seiner Aussage hatte er mit den homöopathischen Mitteln, die er selbst besaß und mit denen er auch bei Krankheiten öfters gute Erfolge gehabt, alles versucht, das Leiden jedoch hatte sich anstatt gebessert, verschlimmert. Ein Körnchen S 1 im 2. Glase hat diese gefährlich werdende Krankheit in wenigen Tagen geheilt und ist dieselbe nicht wiedergekehrt. In den 8 Jahren nun wo ich hier am Orte bin, hat sich mir ebenfalls oft die Gelegenheit geboten die Elektro-Homöopathie in Anwendung zu bringen; jedoch muß ein Laie hier zu Lande viel vorsichtiger zu Werke gehen als in einer Großstadt. Die allopathischen Aerzte verfolgen auf dem Lande die Homöopathie bedeutend mehr.

Es sind wohl 6 Jahre her, da begegnete mir zufällig auf dem Bahnhof Tappor eine mir schon früher bekannte Frau, Liepert mit Namen, 54 Jahre alt. Ich hatte dieselbe früher nur als recht gesund und munter gesehen, dagegen war sie jetzt widerlich anzusehen; **das Gesicht war verfallen** und von **graugelber Farbe**, alle Aederchen, auch die kleinsten, waren hervorgetreten und schillerten bräunlichgelb. Auf mein Befragen theilte sie mir kurz mit, daß sie fast bei allen Aerzten aus der Umgegend gewesen, aber es könne sie keiner von ihrer Krankheit befreien, sie müsse mit ihrem Loos zufrieden sein. Ich fragte sie ob sie nicht von mir für ihr Leiden etwas annehmen wolle, was sie bejahte. Ich gab ihr S 1, A 1 und F 1 im 4. Glase, und wer beschreibt ihre Freude, als ich nach 8 Tagen sie wieder besuchte; denn sie hatte wieder Appetit bekommen und befand sich im Ganzen schon viel wohler; die Medikamente wurden alle 8 Tage erneuert und vom 3. Tag an befahl ich, den Gläsern täglich ein wenig frisches Wasser hinzuzufügen, damit die Medikamente darin nicht verdürben. Nach 3 Monaten

hatte die Frau ihre vollständige Gesundheit wieder erlangt, was allgemeine Bewunderung hervorrief.

Ein junger kräftiger Mann, 23 Jahre alt, Ernst Pölchen mit Namen, in der Schönfelder-mühle bei Schwielenz, stand in Gefahr, infolge mehrfacher Erkältungen sein **Kopshaar vollständig zu verlieren**. Hier that die rothe Salbe ganz außerordentliche Dienste. Das Haar wurde bei längerem Gebrauch dieser Salbe wieder vollständig voll und kräftig. Im vorigen Sommer, bei einem meiner Geschäftsgänge nach oben genannter Mühle, traf es sich daß ein 8-jähriges Mädchen schon mehrere Tage und Nächte die fürchterlichsten **Zahnschmerzen** hatte. Sie waren gerade im Begriff dem Kinde die vom Zahnarzt verordnete Einpinselung zu wiederholen. Bewundert über diese Behandlungsweise, verwies ich die guten Leute auf die elektro-homöopathische Apotheke, welche sie sich schon früher auf meine Empfehlung beschafft hatten; ich erhielt jedoch zur Antwort: Das hilft nichts, wir haben schon damit versucht. Ich ließ mir sofort die Apotheke reichen und wählte S 1, ich ließ das Kind einmal tüchtig in das Fläschchen hinein riechen und fragte nach etwa 2 Minuten das Kind ob der Schmerz weg sei. Ein vergnügtes Ja war die Antwort. Als jedoch das Kind etwas Speise zu sich genommen, fand sich der Schmerz wieder. Nun that ich ein Körnchen S 1 in ein kleines Glas mit Wasser und ließ einige Tropfen davon, welche ich vermittels eines Stückchen Strohhalmes aus dem Glase geholt, in den Mund nehmen, und nachdem dies einige Male nach kurzen Zwischenpausen geschehen, war der Schmerz gänzlich verschwunden.

Da viele Leute die Ansicht haben, viel hilft viel, so lasse ich diese Methode mit dem Strohalm öfters in Anwendung bringen, denn

durch die zu starken Potenzen beim Einnehmen wird öfters der schönste Erfolg einer Kur vereitelt. **Bahnjchmerzen** habe ich mit den Sternmitteln nach obigem Verfahren meist immer geheilt.

Die Salben wie auch Elektrizitäten habe ich als unschätzbare Heilmittel gefunden. Z. B. die grüne Salbe bei einem **krebsartigen Geschwür**, u. D, wie bin ich öfters innerlich hoch erfreut solche herrliche Mittel in Händen zu haben; was hat die Allopathie dagegen wohl aufzuweisen!

Sollten Sie von meinem Schreiben etwas für die „Annalen“ verwerthen können, so sollte mir es lieb sein, ich könnte Ihnen noch manches Schöne über glückliche Kuren zustellen und für deren Echtheit garantire ich.

Es grüßt sie mit Hochachtung,

Carl Krumbein, Kaufmann.

Gams, bei Stainz, 3. Februar 1893.

Herr Sauter!

Ein Bauernmädchen litt an **monatlichen Regeln** so daß sie alle allopathischen Medikamente anwandte, aber ohne Erfolg. Sie litt an Kreuz- und Rückenschmerzen, und war drei Wochen im Spital, kam aber ohne Besserung zurück. Sie war voriges Jahr in Prag bei mehreren Doktoren und machte die Wasserkur durch, aber auch ohne Erfolg. Da kam sie zu mir, ich verordnete ihr C 1 + A 1 in 1. Verdünnung, je ein Körnchen in einem halben Liter Wasser, innerhalb zwei Tagen zu verbrauchen, und innerhalb vierzehn Tagen war sie von ihren Leiden befreit. Sie spricht dem Herrn N. Sauter den wärmsten Dank aus.

Es kam noch eine verheirathete Frau, sie litt sehr an **Magenjchmerzen** und auch an **Schwindelanfällen**, so daß sie bewußtlos zu Boden fiel, ich verordnete ihr S 1 + A + F 1 trocken abwechselnd zu nehmen, sie ist gänzlich geheilt.

Mein Vater bekam den **Schwindelanfall**, so daß er auch oft bewußtlos zu Boden fiel; ich verordnete ihm A 1 + S 1. Gänzlich geheilt, auch diese sprechen den wärmsten Dank dem geehrten Herrn N. Sauter aus.

Achtungsvoll

Karl Ruß,

Grundbesitzer in Vocheira.

Aus Frankreich.

Jerney, den 13. Februar 1893.

Hochgeehrter Herr Sauter!

Die tiefste Ehrfurcht für Ihre Wissenschaft und die größte Dankbarkeit für Ihre Menschenfreundlichkeit bewegen mich Ihnen hiemit Zeugniß über die Vortrefflichkeit Ihrer homöopathischen Heilmethode abzustatten.

Zu Ihrer sofortigen Aufklärung erinnere ich Sie, daß mein Mann vor drei Jahren im besten Alter (42 Jahren) und in der blühendsten Gesundheit, durch zwei **Schlaganfälle** auf's Krankenbett geworfen wurde. Eine heftige Gehirnentzündung raubte ihm für viele Monate seine Intelligenz und sein Gedächtniß. Während beinahe anderthalb Jahren war er nur eine bewegungslose, verstandlose Masse.

Die besten Aerzte bemühten sich vergebens, Leben in sein Gehirn und in seine **gelähmten Glieder** zurückzurufen. Trotz ihren Bemühungen litt der arme Kranke stets an furchtbarem Kopfschmerz, besonders nach dem Essen. Die Verdauung war sehr beschwerlich, der Stuhl mangelhaft. Wehartige Nervenankfälle besielen ihn jede Woche 1—2 Mal und raubten ihm die wenigen Kräfte die ihm noch übrig blieben. Unfäglich war mein Schmerz, da selbst die Aerzte mir wenig Hoffnung auf Besserung gaben. Ein guter Freund von uns hat mir sehr oft gerathen mich doch an Herrn Sauter's homöopathische Heilmethode zu wenden, aber ich hatte sehr wenig Zutrauen zu diesen Mit-

keln, denn ich konnte unmöglich glauben daß diese winzigen, weißen Kügelchen eine solche, fast göttliche, Heilkraft in sich besitzen; Schaden werden sie nicht, jedoch nützen gewiß auch nicht viel, dachte ich. Jedoch, um unsers Freundes Drängen los zu werden, entschloß ich mich vor 15 Monaten mit den weißen Kügelchen zu probieren.

Während mehreren Wochen befolgte ich gewissenhaft Ihre Verschreibungen, jedoch ohne eine namhafte Besserung in dem Gesundheitszustande meines lieben Kranken zu erkennen und meine Hoffnung war sehr schwach. Nach Verlauf von zwei Monaten jedoch, und trotz meines Unglaubens, mußte ich doch die Thatsache bekennen und zu meiner größten Freude konstatieren, daß meines Mannes Zustand sich von Woche zu Woche verbesserte. Sein sonst so unruhiger Schlaf wurde sanft, sein Kopfweh verschwand, sein Verstand wurde heller und heller, sein Gedächtniß kam zurück. Die nervösen Krampfanfälle wurden schwächer und erschienen immer seltener, so daß er sie jetzt nur alle 8 oder 10 Wochen einmal hat. Kurz, jetzt nach Verlauf von 15 Monaten Ihrer brieflichen Behandlung ist er körperlich und geistig so zu sagen so gesund wie bevor er krank wurde. Nur der linke Arm ist noch bewegungslos und das linke Bein noch schwächlich obgleich er laufen kann. Gott im Himmel sei Dank für diese Auferstehung. Lassen Sie doch ja diesen überraschenden Erfolg Ihrer Methode alle Ihre Kranken wissen, um ihnen damit Hoffnung auf ihre eigene Genesung einzuflößen und mögen Sie stets an meine tiefste Dankbarkeit glauben.

Hochachtungsvollst zeichnet

Frau Anna Bourcier-Vicri.

Literatur.

Gesundheitsrath; Mittheilungen und Erfahrungen aus dem Bereiche der gesammten Naturheilkunde, der Massage und der naturgemäßen Lebensweise. 24 Nrn. im Jahr. Preis durch Buchhandel, Post oder Expedition, vierteljährlich Mk. 1.25. Probenummern gratis.

Von den Aufsätzen aus Nr. 1 des neuen Jahrgangs 1893 seien erwähnt: Ueber Gelenkrheumatismus, von Dr. med. Walzer. — Medizin und Naturheilmethode, von Max. A. Watten. — Massage und Magnetismus, von Geo. Schmidt. — Ferner der Schluß eines Aufsatzes über die Grundsätze des Naturheilverfahrens und der Kuhne'schen Gesichtsausdruckdiagnose, von Koller. — Kurberichte, — Rundschau, — Literatur, — Hausarzt, — Fragekasten.

Besonders verweisen wir auch auf den als Beilage gegebenen Sonderdruck des Programmartikels der ersten Novembernummer: „Was will der Gesundheitsrath“ der die Ziele der Zeitschrift in schöner und wohlgeordneter Weise darlegt.

Wir begrüßen mit Sympathie alle Erscheinungen auf dem Gebiete der Gesundheitslehre, obwohl wir die Berechtigung eines absoluten Ausschlusses von Heilmitteln nicht billigen, wie es manche Naturheilmethoden predigen. Ein Heilmittel in der richtigen Dosis und richtigen Zusammensetzung ist der Idee der Naturheilmethode keineswegs feindlich; nur soll das Medikament nicht giftige, nicht naturgesetzwidrige Eigenschaften haben. Die Medizin hat so viel gesündigt, daß manche Hygienisten sie mit Unrecht ganz verurtheilen.

Inhalt von Nr. 2 der Annalen:

Ueber die Folgen und Nachteile ungenügenden Schlafes (Fortf.). — Die Bakteriologie und die Cholera (Schluß). — Ob Doppel-, resp. kombinierte Mittel oder nicht (Schluß). — Die Suggestion. — Nasengeschwür; Epilepsie; Knochenfraß; Nervöses Asthma; Erstickungsanfall; Herzklopfen; Cholera; Diphtheritis; Magenkatarrh; Halsentzündung; Diarrhöe; Erkältung; Husten; Kopf- und Brustschmerzen.

**Chemnitz (Sachsen), Marktstraße, 19
am Schloßteich.**

F. H. ARNOLD

Elektro-Homöopathisches Institut

heilt innere und äußere Krankheiten, auch in den schwersten Fällen nach langjähriger praktischer Erfahrung. Spezialität: **Geschlechtsleiden.**

Die Behandlung geschieht je nach der Art durch spezielle oder kombinierte Anwendung der als unvergleichlich gut erprobten Genfer Elektro-Homöopathie (auch brieflich).

In Verbindung mit brieflicher Anweisung zur Anwendung des sympathischen Heilmagnetismus Arnold's eigener bewährter Methode, wofür Patent angemeldet. 